

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 301 (2022)

Rubrik: Appenzeller Witze

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Appenzeller Witze

AUS RUEDI ROHNER: APPENZELLER WITZ, BAND 2

En Italiener häd zom Znüüni e Schtuck Brod ond en feine, überriife Gorgonzola iipackt gkaa. Vor über aagfange häd werche, häd er dä Chääs scho aagglueget. Er häd si scho uf de Znüüni gfreut. Am Chääs häts e paar dene chlinne Tierli gkaa. Doo seid er: «Du ggascht scho e bisseli spasiere goh, aber moscht em nüüni wider doo sii.»



E jungi Frau ischt zo erem neue Fründ is Bett inni gschloffte ond häd gseid: «De Tokter häd mers zwor vebotte.» Do frööget de Fründ: «Woromm, bischt chrank?» Do seid si: «Nänä, chrank bini nöd, aber mit em Tokter ghürote.»



Die Kindergärtnerin macht an einem Herbstmorgen mit ihren Knirpsen Freiübungen, die zur Jahreszeit passen sollten. «Mer sind etz ali groossi Nussbäum, wo hie ond häär schwankid. – Ond etz flüügid meer als Blättli wiit fort. – Ond etz plumsid meer als Nüss uff de Bode.» Alle sitzen auf der Wiese. Da ruft der kleine Edi: «D Frau Müller ischt di gröösch Nuss!»



«Du Peter, de Schtorch häd deer die Nacht e Schwöschterli proocht. Wetsches aaluege?» «Nää», sääd de Peter, «lieber de Schtorch.»

En junge Liebhaber ischt bi sine zuekämpfte Schwigereltere iiglade gsi. Si händem gfrööget, öb er enad eeri Töchter well hürote. «Joo, i wässes no nöd sicher, i wett si halt vorher emool ganz nackte gsie.» D Mueter ischt schuuli verschrocke ond häd grüeft, da chömm öbehopt nöd i Frog. De Vatter häd d liwiligung ggee ond häd gsääd, denn gönder halt emool e Wiili i d Kammere öberi. Noch ennere Vierdschtond sönds wide miteinand zuggchoo. «Ond etz?» häd de Vatter gfrööget. Doo mäant de jung Maa: «I nemm si nöd.» «Jo pitte woromm nöd?» frööget d Mueter. Doo mäant er: «Joo, d Nase gfallt meer nöd.»



E jungs Töchterli had echli Problem. Sie chlagt de Muetter: «Du Muetter, i ha drei Schätz, ond i wääs nöd wele as i söll neh. Änn ischt ganz fuul, ond s werd all schlimmer, de zweit trinkt eerber vill, ond s werd all schlimmer, ond de dritt ischt ase aahänglich ond grenzloss chleberig.» Do mäant d Muetter: «Denn nemm de dritt, wäscht säb hört bald emol uuf.»



D Mueter chiibet mit em Bueb: «Lueg, etz häscht mit dine dräckige Finger wieder deneweg d Schtubetör

veschmiert.» Doo seid de Bueb: «Da ischt nöd vo mer, i to Tör all mit de Füess uuf.»



De Alfred, en junge flotte Porscht, hett gärn s Vreneli wele hürote. Er häd aber ääfach nöd gwisst, wiener da söll aagattege. En guete Koleeg hädem doo de Root ggee, er mös halt emol bim Vreneli erem Vatter e Bsüechli mache ond denn om d Hand vo siiner Töchter bitte. Nach lange Ziit häd er de Bsuech gwooget ond häd zom Vatter gseid: «I hett gärn d Hand vo Eurer Töchter.» «Joo chascht teenke, da chonnt gär nöd i Frog», brommlet de Vatter, «entweder neescht alls oder nütz.»



Häd emool änn gsääd: «I wett lieber e scharfi Frau as e Räässi.»



An der Vereinsunterhaltung werden die Tombolagewinne ausgerufen. Der Vereinskassier ruft auf der Bühne: «Nummer 142, e Gans!» Frau Klee ruft laut in den Saal hinaus: «Die häd min Maa.»



«Da ischt min volle Ärnst» sääd d Babette znacht am halbi ääs, wos uf de Schtäge uss ase schuuli polderet häd.

«Soo, etz bini au gküroote», sääd de Werner zo simm Koleeg. «Jo chascht teenke», sääd de Koleeg, «ond wie goods?» «Prima goods», mäant de Werner, «i ha all s letscht Wort.» «Ond wie häässt da letscht Wort?» frööget de Koleeg. Doo mäant de Werner: «Mach, watt witt.»



De Lehrer frööget i de Schuel, wo de lieb Gott dehää sei. Do mänt em Tokter sin Bueb: «Woone tod er im Himml, aber d Praxis häder i de Cheerche.»



En Lehrer häd vo de Goofe wele wisse, wa denn au de Vatter schaffi. De Erscht häd gseid: «Min Vatter schafft innere Schriinerei.» De Zweit häd gseid: «Min Vatter schafft bimmene Mooler.» De Dritt häd gseid: «Min Vatter schafft innere Metzgerei.» De Viert häd gseid: «Min Vatter schafft – min Vatter schaaft – min Vatter ischt Lehrer.»



Wo s aalt Häädlerbähli no mit Tampf gfaare ischt, häd emool en tütsche Kurgascht ammene Häädler gfööget: «Nach Rorschach? Soll ich zu Fuss gehen oder mit der Bahn fahren?» Doo seid de Häädler: «Joo, wen Eer de Wiil händ zom faare, denn wööri faare.»

Ein Schüler kommt wütend heim. «De Lehrer häd üüs e saublöödi Uffgoob ggee. Mer söttid uusrechne, wen en Toppelzentner Heu föfevierzg Franke choschtet, wa denn en ganzne Heuschtock choschtet.» «Jo da ischt denn e-n-äfäältege Uffgoob», seid de Vatter. «Säg Du gad morn em Lehrer, i hei gseid, er söll emool uusrechne, wens Kilo Chalbfleisch zweievierzg Franke choschtet, wa denn en ganzne Lehrer choschtet.»



Häd änn prallet, er hei en uusgezeichnete Hond; er schmeckt mi scho uf föfhondert Meter wiit. Do mänt de Ander: «Denn söttischt halt wider emol bade.»



En Eerschklässler ischt noch de Feeri i d Schuel choo ond häd de Lehreri vezellt, er sei mit de Eltere z Italie i de Feeri gsii. Etz chöner scho e bitzli italienisch. Er chö scho uf italienisch säge «En Guete.» Do seit d Lehreri: «Chomm emool före ond säg allne, wa «En Guete» ufitalienisch häasst.» Doo ischt da Büebli föri gschtande ond häd ganz luut gruefe: «Mahlzeit!»



E jungi Frau häd zueggluget, wie d Noochbüuri en ganzne Huffe Wendle häd möse uufheenke. Do rüeft si zonnere öberi: «Weni emol e Chindli ha, denn geb em gad Trochemilch;

denn chani d Wendle gad uusschüttle.»



D Lehreri vezellt i de Schuel vom menschliche Körper. «Luegid emool, zom Bischpiil, mit de Nase schmeckt me ond mit de Füess lauft me.» Doo mänt de Hansli: «Bi mim Brüeder isches grad ommgkeert, bi emm lauft d Nase ond d Füess schmeckt me.»



De Lehrer frööget de Schüeler, wa för e Tier as si am liebschte wäärid. Doo sääd de Köbeli: «I wäär am liebschte en Gäässbock ond wör ase schtinke, asi nöme mösst i d Schuel.»



In einem Aufsatz über das Thema «Sparen» schreibt Liseli nur zwei Sätze: «Sparen ist eine schöne Tugend, die uns vor Armut schützt. Ich könnte noch viel mehr schreiben, aber ich will Papier und Tinte sparen.»



De Vetter Götti ischt uf Bsuech choo. Er frööget em Seppli: «Häscht amel Freud, weni zo Eu uf Bsuech chomm?» Do mänt de Seppli: «Jojo, i ha alewil Freud. De Vatter geed mer jedesmol zwee Franke, weni nöd frög, worom as Du eso e roti Nase häscht.»



Zwee händ möse schpringe vom Bahof uf d Bushalteschtell öberi, ass de Bus no vewütscht händ. Im

Bus inn sääd de eint zomm andere: «Etz hämme drei Minute gschparet, will me nöd händ möse uf de nöchscht Bus warte.» Wos uusgschtige sönd, frööget de ander: «Wa tömme etz mit dene drei Minute?»



«Du hetscht söle Elektriiker werde, Du mit Diiner lange Leitig.» «Ond Du Baumischer, wo Deer doch no nie näbes iigfalle ischt.»



Bim Biichte häd en Puur zom Pfarer onder anderm gseid, er hei amene Ort en Balle Sctoff gschtole. «Joo, da ischt scho e chlii grob», seid de Pfarer. Doo mänt de Puur: «Joo, mini Frau häd au gseid, i hett söle vom Fiinere neh.»



De katolisch ond de reformiert Pfarer vom ene Dorf sönd mitenand go wandere. Uff eme Wägli gsiends en Huffe Gäässebölle. Doo seid de Reformiert: «Lueg doo, schascht en Roosechranz druss mache.» Doo mänt de Katolisch: «Joo, wenn mer du d Löcher driibiissischt.»



Am Sctammtisch häd änn prallet: «Hüür gang i scho s föfezwänzgischt Johr uff d Jagd.» Doo mänt en Koleeg: «Joo denn chonnscht sicher hüür e Diplom über vom Tierschutzverein.»



En Soldat ischt vor Divisionsgricht verurteilt wor-

de, wil er gsääd häd, de Oberscht sei e fertigi Fläsche. I de Urteilsbegründi sönd zwee Punkt ufgfüert gsi: 1. Wegen Ehrverletzung; 2. Wegen Verrat eines militärischen Geheimnisses.



De Lüttnand hed s Kantonement vo de Rekrute inspiziert. Do sieht er onder eme Bett e paar lääri Pierfläsche. I ääner Lüüti rüeft er dörs Kantonement: «Wemm ghöörid die lääre Pierfläsche?» Do rüeft en Rekrut: «De Brauerei Schützegarte!»



En junge Puureporscht häd möse a d Rekrutierig. De Uushebigsoffizier häden aapröölet ond er häd all ganz liisli Antwort ggee. De Oberscht isch veruckt worde ond häden wider aapröölet: «Chönid Eer enard nöd lüüter rede, eer mönd doch mit de Chüe dehää au luut schwätze.» Do mänt de jung Porscht: «Nää, säb mosi nöd, disäbe losid äbe.»



De Lenggehager häd möse ufs Sctüüramt. – De Sctüürbeamte häd wacker prallet, wie wichti as d Vewalti sei. Er häd denn au no useloo: «Meer Beamte sönd die Träger des Staates.» Doo mänt de Lenggehager: «Jo, änn ischt träager as de ander.»

Die Witzbücher von Ruedi Rohner sind erhältlich im Appenzeller Verlag, Im Rank 83, 9103 Schwendbrunn, Tel. 071 353 77 55. www.appenzellerverlag.ch